

## Die Freudenboten

1. Im Jahre 1993 schrieb der amerikanische Schriftsteller [Samuel Huntington](#) sein Buch „Kampf der Kulturen“. Dieses Buch spricht über den Konflikt zwischen den Kulturen als unvermeidliches Ergebnis aufgrund der Unterschiede zwischen den verschiedenen Kulturen und Religionen. In dieser Zeit erwartete die Welt ein neues Zeitalter der Zusammenarbeit und Integration zwischen den verschiedenen Kulturen, Nationen und auch Religionen. Es war in dieser Zeit des großen Optimismus von einer besseren Welt: Die Welt gehalten von Menschenrechten und liberalem Leben - so die Idee. Aber dieses Buch hatte eine andere Sicht auf die Zukunft. Es spricht von einem Kampf, von Hass und Konflikten, zwischen den Menschen aufgrund ihrer Kulturen und Religionen.

In den letzten Wochen haben wir diese Worte oft gehört: Kampf der Kulturen. Das Thema beherrscht Zeitungen und Fernsehshows! Und ich frage mich: Leben wir nun wirklich in einem Kampf der Kulturen?

In der letzten Woche gab es viele Diskussionen um das CSU Papier und den Vorschlag einer Erneuerung der Flüchtlingspolitik und diese Politik teilt die Menschen auf Grund der Rasse oder der Religion. Die CSU (Christlich - Soziale Union) will, dass die Menschen, die in Not sind und Hilfe brauchen nach Religion oder Rasse eingeteilt und behandelt werden. Sie trennt das Volk auf Grund ihres Gottes; Allah, Jehova oder Jesus.

Wir hören oft dieser Tage den Begriff „Kampf der Kulturen“ im Kontext von Diskussion über das Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Es geht um unterschiedliche Lebensstile bis hin zur Diskussion über die Burka \ Nekat und die Angst vor der Islamisierung Deutschlands.

Und die Frage die wir jetzt stellen müssen ist: Wenn die verschiedenen Kulturen, Religionen und Milieus in unserer Gesellschaft zu einer Art von Kampf führen,

wie könnten wir unsere Orientierung in dieser Zeit als Christen finden? Kann das Wort Gottes uns helfen und uns unsere Fragen beantworten?

2. All diese Fragen sind mir gekommen als ich unseren heutigen Predigttext gelesen habe. Ich lese aus dem Römerbrief 10, 9- 17

Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

**Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.**

Denn die Schrift spricht (Jesaja 28,16): »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«

Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.

Denn »wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden« (Joel 3,5).

Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht (Jesaja 52,7): »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«

Aber nicht alle sind dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht (Jesaja 53,1): »Herr, wer glaubt unserm Predigen?«

**So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.**

Dieser Text ist tatsächlich nicht weit weg von unseren Fragen die uns im Angesicht

unserer Nachrichten und Themen dieser Tage auf dem Sofa beschäftigen. Paulus schrieb diese Worte in seinem Brief an die Römer als Teil einer Diskussion über den heilsgeschichtlichen Plan Gottes zwischen den verschiedenen Glauben und Nationen; Juden und Griechen. Und seine Frage hier: Führt der Glaube uns zur Trennung oder zur Einheit? Führt der Glaube zu einem Kampf zwischen Kulturen, Glauben und Religionen oder führt er zu Versöhnung und Integration?

3. Der Glaube ist für Paulus nicht einfach eine Art Religion gegen andere Religionen. Es ist nicht eine Doktrin gegen eine andere. Es geht nicht um Jesus gegen Jehova oder Allah. Der Glaube ist für Paulus kein Buch, es ist eine, ja seine Erfahrung. Es ist die Erfahrung des Todes und der Auferstehung Jesu Christi. Es ist der Glaube, dass Jesus für die Welt gestorben ist, für die ganze Welt und er ist auferweckt von dem Tod. Gott hat in Jesus Christus unseren Tod auf sich selbst genommen, und damit auch unsern Hass, alle Spaltung und alle Konflikte. Er brach die Macht des Todes und des Hasses der Welt für eine neue Hoffnung, die Hoffnung der Rettung und des Heils.

Dieses Heil spricht zu uns heute in unserer Angst und in unserem Zweifel. Die Rettung von Christus ist nicht nur die Rettung von unseren Sünden und unserer Schuld, es ist das Heil auch für unsere Konflikte, Spaltungen und Zerrissenheit. Dieses Heil heilt unsere Ängste vor den anderen. Denn in ihm vereint Gott wieder die zerrissene Menschheit. Er heilt die Feindschaft und die Rivalität zwischen den Menschen.

Wenn wir glauben, was Jesus für uns getan hat, durch seinen Tod und seine Auferstehung, bauen wir Brücken zwischen den Menschen. Wir versuchen, alle anderen als Gottes Geschöpf zu sehen. Sie sind seine Kinder, und Gott versöhnt die ganze Welt mit ihm und untereinander in Jesus Christus.

In diesem Glauben können wir gar nicht zwischen Menschengruppen unterscheiden,

denn es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen. Wir können nicht aufgrund von unterschiedlichen Kulturen differenzieren.

In diesem Glauben können wir zwischen den Menschen nicht unterscheiden aufgrund von ihrem Glauben.

Ja, wenn wir in Jesus Christi und in seinem Heil für uns glauben, haben wir keine Platz mehr für den Kampf der Kulturen oder der Religionen, auch wenn es Unterschiede gibt.

4. Das ist unsere Mission, als Gemeinde Christi. Das ist unsere Auftrag für unsere Gesellschaft heute. Diese Frohe Botschaft sollte bekannt gemacht werden in der ganzen Welt. Das ist unsere Verkündigung und Predigt.

Heute sind viele Christen gegen diesen Begriff "Mission", weil in der Geschichte der Kirche viel Missbrauch unter diesem Begriff war. Und ich kann diese Situation verstehen. Aber für mich "Mission" ist mehr als die gute Nachricht von Jesus Christus weiter zu erzählen und die Leute zu fragen unseren Glauben an zu nehmen. Mission ist für mich den Willen Gottes den Menschen zu verkünden; Frieden, Freiheit und Freude. Mission ist für mich die Versöhnung zwischen den Menschen und nach den Rechten und nach Gerechtigkeit für die Unterdrückten zu suchen. Mission ist, allen Menschen zu dienen ohne Unterschiede, ohne die Menschen zu klassifizieren. Dies ist unsere Verkündigung. Mit Wort und Tat!

Wir sollten alle akzeptieren und allen dienen. Auch denen, die das Wort eben nicht annehmen. Wie Paulus in Vers 16 sagt: „Aber nicht alle sind dem Evangelium gehorsam, Denn Jesaja spricht; Herr, wer glaubt unserem Predigen?“. Ja, unsere Mission ist bedingungslos. Wir akzeptieren alle, wir helfen allen und wir kämpfen für alle. Wir geben allen die zweite Chance auf ein neues Leben! Das ist unser Auftrag und unsere Mission: Die Gute Nachricht zu verkündigen und zu leben. Das ist unsere wahre *Alternative für Deutschland*.

Liebe Gemeinde,

„Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die die Gute Nachricht verkündigen“  
heute haben wir diese Stimme, die vom Kampf der Kulturen sprechen. Wir haben  
laute Stimmen die von Hassen, Angst und Spaltung zwischen den Menschen reden.  
Aber wir sind eine andere Stimme in diesen Zeiten. Wir sind die Stimme der  
Versöhnung und der Einheit. Wir tun dies nicht, weil wir eine politische Agenda  
haben oder wir ein Parteiprogramm unterstützen. Wir tun dies, weil dies unsere  
Identität ist. Das ist unser Glaube. Das ist unsere Hoffnung für diese Welt.  
Vielleicht ist unsere Stimme schwach und leiser zwischen den Stimmen von  
Rassismus und Hass. Aber wir müssen lauter und lauter rufen um diese Stimmen zu  
übertönen.  
Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten. Und die Menschen aller Kulturen,  
Religionen und Milieus brauchen diese Freude heute mehr denn je, anstatt der  
Traurigkeit eines Kulturkampfes!

Amen